



Der Biergarten ist idyllisch, doch in anderen Bereichen des Rathenauplatzes gibt es offenbar Müll- und Drogenprobleme. Die Anwohner wollen dies nicht länger dulden.

BILD: SÜSSER

Bürgerinitiative schlägt Alarm

Stadt macht wenig Hoffnung auf Unterstützung

Die Anwohner des Rathenauplatzes wollen die Tendenz zur Verwahrlosung nicht länger dulden.

VON ULRIKE SÜSSER

Innenstadt - Wie heißt es so schön: Plätze sind Orte der Kommunikation. Plätze sind Treffpunkte zum Plaudern und Entspannen. Plätze haben Erholungswert. Sie prägen ein Viertel und sind erhaltenswerte Aushängeschilder für die ganze Stadt. Der Rathenauplatz an der Roonstraße ist so eine kleine Stadtoase. Bäume spenden Schatten, Kinder spielen an den Geräten und die Erwachsenen Boule. Im charmanten Biergarten lässt es sich gut sitzen.

Seit Jahren kümmert sich die „Bürgerinitiative Rathenauplatz e.V.“ um dieses grüne Areal und betreibt den kleinen Gastronomiebetrieb. Doch seit kurzem sei dort eine Tendenz zur Verwahrlosung festzustellen, die man ohne Unterstützung kaum mehr aufhalten könne, beklagen sich die Bürger. Zur Anhörung ihrer Sorgen hatte der Bürgerverein Vertreter von Politik, Verwaltung und Polizei eingeladen.

„Wir können uns dort nicht mehr wohl und sicher fühlen“, sagte Daniela Frankenstein als Anwohnerin und Mutter. Problematisch seien Müll und Dreck, eine Drogen- und Alkoholszene, die sich zusehends ausbreite, Pöbeleien und Gegröle bis spät in die Nacht. Zweimal pro Woche mindestens käme der Rettungsnotdienst angefahren, meinte Werner Kämper von der Bürgergemeinschaft. Anwohner und Benut-


Wir können uns dort nicht mehr wohl und sicher fühlen

DANIELA FRANKENSTEIN

zer der Anlage wollen dies nicht länger dulden. Sie forderten mehr Kontrollen durch das Ordnungsamt und durch die Polizei. Vom Grünflächenamt wünschten sie sich mehr Müllbehälter, einen Schnitt der Büsche wegen der Übersichtlichkeit sowie neue Bänke. Ideal wäre ein „Park-Ranger“, meinte eine Bürgerin. Der sollte Knöllchen verteilen fürs „Rum-Müllen“, aber auch mit den Parkbesuchern plaudern und zur

Not ein Pflaster verteilen fürs verschrammte Kinderknie.

Bezirkspolizist Klaus Recht konnte indes keine besonders hohe Auffälligkeit von Delikten bestätigen. In der Zeit vom Juni 2004 bis heute sei die Polizei nur sieben Mal gerufen worden. Die Nutzer des Rathenauplatzes zeigten eben eine „sehr hohe Toleranz“, meinte dazu Andreas Hupke, Bezirksvorsteher Innenstadt und selbst Anwohner. Wenig Unterstützung dürfen die Bürger offenbar von der Stadt erwarten. „Leider sind Reinigungsarbeiten zu unserer Hauptaufgabe geworden. Selbst diese können wir durch den Spardruck mit den vorhandenen Kräften nicht mehr zufrieden stellend leisten“, sagte Reinhard Muck, stellvertretender Leiter des Grünflächenamtes. Allgemein hieß es auf städtischer Seite: Die Bürger müssten sich selbst verantwortlich fühlen. Dazu seien die Bürger ja gerne bereit, allen voran die Mitglieder der Bürgergemeinschaft, argumentierten diese. Es werde nicht gleich nach der Müllabfuhr gerufen, wenn es darum gehe, 21 Wodkaflaschen aufzusammeln. Aber irgendwann sei die Grenze der Toleranz erreicht.

 www.rathenauplatz.de